

## Wettbewerb im Schweizer Strommarkt spielt

**Zwei Drittel der Kunden >100 MWh machen von ihrem Recht auf Belieferung zu Marktkonditionen Gebrauch. Der historische Lieferant profitiert jedoch in vielen Fällen von einem gewissen Heimvorteil.**

### Umfrage bei Schweizer EVU

Mit dem Inkrafttreten des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) haben die Schweizer Endverbraucher mit einem jährlichen Stromkonsum von mehr als 100 MWh das Recht erhalten, den Stromlieferanten zu wechseln. Sie konnten dieses Recht erstmals bis zum 31. Oktober 2008 ausüben, mit Wirkung ab dem 1. Januar 2009. BET Suisse (zu Beginn noch als Dynamo Energie) führt jeweils im Spätherbst bei Schweizer EVU eine Umfrage zu den Lieferantenwechseln durch. 2015 hat die Umfrage somit bereits zum achten Mal stattgefunden. Die Zahl der teilnehmenden Unternehmen bewegt sich in den letzten Jahren jeweils zwischen 30 und 40. Viele davon nehmen jährlich an der Umfrage teil, wodurch die Vergleichbarkeit über die Jahre relativ hoch ist, auch wenn die antwortenden EVU nicht in jedem Jahr exakt identisch sind.

An der diesjährigen Umfrage haben 37 Schweizer EVU teilgenommen. Die Umfrageteilnehmer liefern über ihre Verteilnetze rund 18% der in der Schweiz abgesetzten elektrischen Energie (rund 9.5 TWh).

Damit darf das Panel als aussagekräftig für die Situation in der gesamten Schweiz angesehen werden, auch wenn insgesamt nach wie vor über 600 Verteilnetzbetreiber im ganzen Land aktiv sind. Bei den befragten EVU machen die marktberechtigten Kunden knapp 1% der Gesamtkundenzahl aus, sie vereinigen aber fast die Hälfte der abgesetzten Energie auf sich.

Auch innerhalb der Gruppe der marktberechtigten Kunden spielen die Grössenunterschiede eine Rolle. Mehr als die Hälfte der Kunden mit Recht auf Marktzugang befindet sich nämlich nach wie vor in der Grundversorgung, während die Zahl der Kunden, die den Stromlieferanten gewechselt haben, knapp 20% ausmacht. Betrachtet man allerdings die

Energiemengen, so machen die drei Kategorien *Grundversorgung*, *Marktvertrag beim historischen Lieferanten* sowie *neuer Lieferant* ungefähr je einen Drittel des Volumens aus. Anders ausgedrückt ist die Wechselrate insbesondere bei den ganz grossen Stromkonsumenten hoch, während sich jene mit einem Bedarf zwischen 100 und 500 MWh/a an elektrischer Energie noch zum grösseren Teil in der regulierten Grundversorgung befinden. Dies ist insofern nachvollziehbar, als bspw. ein Marktvertrag, der 5 CHF/MWh günstiger ist als die Grundversorgung bei einem 500 MWh-Kunden zu einer Einsparung von jährlich CHF 2'500 führt. Mit dem freien Netzzugang verbunden sind aber u.U. höhere Kosten für die Lastgangmessung durch den Netzbetreiber, welche einige hundert Franken ausmachen können.

### Einfluss der Vertriebsstrategie

Während 2008 sämtliche Verteilnetzbetreiber mit der gleichen Ausgangslage gestartet sind, nämlich als ehemalige Monopolanbieter mit 100% Kundenabdeckung, nimmt die Bandbreite an möglichen Vertriebsstrategien im teilliberalisierten Markt zu. Die Umfrage von BET Suisse enthält nebst quantitativen auch eine Reihe an qualitativen Fragen an die EVU im Bereich Vertrieb und Kundenportfolio. 31 der 37 Umfrageteilnehmer haben einen Stromabsatz von weniger als 500 GWh. Darin spiegelt sich die Kleinteiligkeit der Schweizer Energiebranche, allerdings unterscheiden sich auch die Ambitionen der befragten EVU teilweise deutlich.

10 geben an, auch ausserhalb des eigenen Verteilnetzes aktiv Kunden zu akquirieren. Diese Zahl ist gegenüber dem Vorjahr in etwa konstant geblieben. Die Anzahl der gestellten Angebote (672) hat sich aber gegenüber dem Vorjahr (62) mehr als verzehnfacht, ebenso das damit verbundene Volumen (von 276 GWh auf 2.3 TWh).

Andererseits haben drei EVU geantwortet, bewusst keine Marktverträge mit ihren Kunden abzuschliessen. Damit handelt es sich nicht um Kleinstwerke, wie man auf den ersten Blick vermuten könnte. Alle drei EVU haben einen Absatz von mehr als 10 GWh.

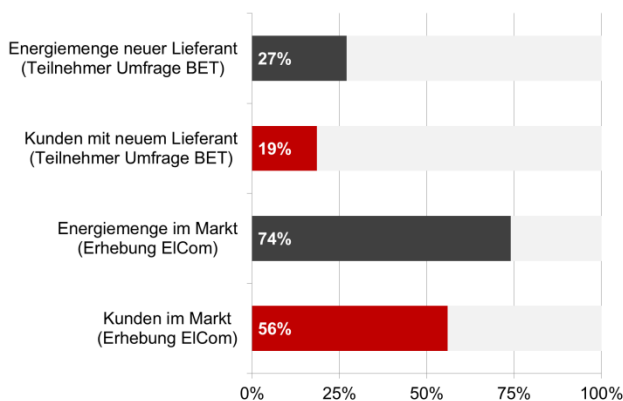


Abbildung 1: Wechselraten Strommarkt Schweiz 2016

Die Untersuchung zeigt jedoch deutlich, dass der historischen Lieferant bei vielen Endkunden gewissermassen einen Heimvorteil geniesst. Als Betreiber der lokalen Infrastruktur geniessen die Werke meist ein hohes Vertrauen der Kunden und werden deshalb oft auch kontaktiert, wenn ein Marktangebot eines anderen Lieferanten auf dem Schreibtisch landet. Der langjährige Stromlieferant darf erfahrungsgemäss ein wenig teurer sein als der günstigste (u.U. unbekannte) Anbieter, solange sich der

Preisunterschied in einem gewissen Rahmen bewegt.

Allerdings muss auch festgehalten werden, dass der Preis mit Abstand das wichtigste Kriterium im Entscheidungsprozess der Endkunden darstellt. Eine bessere Stromqualität, mehrjährige Verträge, Abrechnung in Euro und weitere Leistungen werden von vielen Kunden geschätzt, geben alleine aber selten den Ausschlag.

## Prozesse sind eingespielt

Es gibt immer weniger EVU mit marktberechtigten Kunden, die noch nie einen solchen verloren haben. Gerade bei Endkunden mit mehreren Standorten findet der Energieeinkauf in der Regel über eine zentrale Stelle statt. Die Belieferung eines einzelnen Standorts ist kaum realistisch.

Aber auch aus Sicht kleinerer Endkunden scheint der Wechsel in den Markt viel von seinem ursprünglichen „Schrecken“ verloren zu haben. Der Grundsatz „einmal frei – immer frei“ hält heute niemanden mehr davon ab, Marktangebote für Strom zu vergleichen. Unterstützt wird dies durch spezialisierte Dienstleister und Berater, welche auch kleinere Kunden bei der Strombeschaffung unterstützen. Bei den Stromlieferanten fällt auf, dass sich zwar mehrere EVU versuchen aktiv im Markt zu positionieren, die mehrjährige und schweizweite Präsenz sich aber auf einige wenige beschränkt.

## IHR KONTAKT



### DOMINIK ROHRER

#### Berater

Dominik Rohrer arbeitet seit August 2011 bei BET Suisse (bis 2012 Dynamo Energie GmbH) und ist seit dieser Zeit verantwortlich für die Durchführung der Lieferantenwechsellumfrage.

Er studierte Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen und arbeitete nach seinem Masterabschluss bei einem Kantonswerk in der Ostschweiz. Seine inhaltlichen Schwerpunkte sind Strombeschaffung, Energiepolitik, quantitative Recherche und Analysen sowie Kooperationsprojekte.

[dominik.rohrer@bet-suisse.ch](mailto:dominik.rohrer@bet-suisse.ch)